



Schmiedgass-Samichlais

Die Schmiedgasse hat nicht nur ihre eigene Chilbi, ihre eigene Wohltätigkeitsstiftung, ihren eigenen Ausflug alle zwei Jahre, sie hat auch ihren eigenen Samichlais. Bäckermeister Robi Ettlín erzählt, wie die Schmiedgasse zu ihrem Samichlais kam.

Die Anfänge des Schmiedgass-Samichlais kenne ich nicht aus erster Hand. Ich bin erst 1956, als 9-Jähriger, in die Schmiedgasse gekommen. Man hat mir aber erzählt, dass der Schmiedgass-Samichlais auf das Jahr 1955 zurückgeht. Meine Recherchen im Schmiedgass-Archiv haben dies bestätigt. Die erste Schmiedgass-Chilbi war damals über die Bühne gegangen. Mit gutem Gewinn. «Was nun mit dem Geld?», fragten sich die Schmiedgässler und hatten das Gefühl, dass es ihnen gehöre und allen, die bei der Chilbi mitgeholfen hätten. Und so kamen sie auf die Idee, dass sie damit eine Samichlais-Bescherung bereiten könnten. In den ersten Jahren lieh man ein Gewand vom Stanser Samichlais. Jedes Kind bekam ein Säckli mit Nüssen, Chröpfli und Lebkuchen, die Erwachsenen ein Zipfli und ein Ankemedili.

Bald beschlossen die Schmiedgässler, die Sache ganz in die Hand zu nehmen, und gaben bei der Schneiderin Ammanne Klärli die Kleider für Samichlais, Diener und Schmutzli in Auftrag. Die Rechnung existiert noch: 83 Franken kosteten das Schneiden und Besticken. Den Stab machte der alte Spalenmacher, der Eichmeister und Schlosser Josef Achermann. Die Ifele stammte wahrscheinlich aus der Abry-Werkstatt.

Wenig später, 1959, gründete man mit dem Geld aus der Schmiedgass-Chilbi eine Wohltätigkeitsstiftung, aber das ist eine andere Geschichte.

Im gleichen Jahr feierte die Schmiedgasse ihren Samichlais in der neu erstellten Werkhalle der Firma Gebrüder Leuthold. Ein Jahr später ging er wieder auf Tour: Der Schmiedgass-Samichlais war ein Erfolg und bereits eine Institution.

In den Anfängen war er an zwei Abenden unterwegs, an einem Abend in der Schmiedgasse, an einem zweiten Abend auf «Aussentour». Da besuchte er all die Leute, die ausserhalb der Gasse wohnten: Schmiedgässler oder solche, die bei der Chilbi mitgeholfen hatten, und die Schmiedgässler im Altersheim. Ab wann genau es die Aussentour gab, ob von Anfang an, konnte ich nicht herausfinden. Sicher gab es sie ab 1967. Damals liess man ein zweites Gewand für Samichlais und Schmutzli vom Ammannen Klärli schneiden. Der Samichlais sollte alle Schmiedgässler am gleichen Abend bescheren.

1967 war auch das Jahr, als Maria und Hugo Odermatt die Federführung für den Anlass übernahmen. Während 30 Jahren, bis 1997, organisierten sie den Schmiedgass-Samichlais. Sie verschickten Jahr für Jahr eine Einladung an alle Schmiedgässler, nahmen die Anmeldungen entgegen, bestellten die Zipfli und kauften ein. Maria und ein paar Frauen aus der Schmiedgasse packten dann bei Gritli Leuthold im Sali der Melachere im ersten Stock die Säcklein ab. – Gritli Leuthold war vorher für das Abpacken zuständig gewesen. – Zwischen 200 und 250 Zipfli und Ankemedili für die Erwachsenen und rund 100 Säckli für die Kinder mit Nüssen, Schoggi, Lebkuchen, Äpfeln und Manderindli machten sie jeweils parat. Hugo hatte das Verteilen unter sich. In der Schmiedgasse war der Samichlais mit einem Leiterwägeli unterwegs, auf Aussentour in einem Lieferwagen.

S. 36: Seit 2002 hat die Schmiedgasse wieder ein Helgestöckli. Es ist dem heiligen Eligius gewidmet, dem Patron der Schmiede. Der Schmiedgass-Samichlais besucht seine Schmiedgässler seither jeden 1. Dezember – dem Patronatstag des heiligen Eligius – auf dem Eligius-Platz vor der ehemaligen Werkhalle der Gebr. Leuthold Metallbau AG.



Links: Der Schmiedgass-Samichlais erzählt den Schmiedgass-Kindern eine Geschichte.

Rechts: Bruno Leuthold mit Samichlais und Robi Ettlin (links).

Das war etwa die Zeit, als ich anfing bei der Aussentour mitzuhelfen. Denn Samichlais, Schmutzli und Diener brauchten Hilfe, sie konnten den ganzen Weg unmöglich zu Fuss oder mit Packeseln machen. Also liehen wir einen VW-Bus, meistens jenen von der Sennerei Barmettler, und übernahmen selber die Rolle der Esel. Einer legte von Besuch zu Besuch die Bescherung parat, das war der Packesel, der sass zuhinterst. Einer fuhr den Bus, das war der Fahresel. Daneben sass Hugo, der alles organisierte. Er war der Oberesel. Samichlais, Schmutzli und Diener sassen in der zweiten Reihe. So konnten sie immer schnell ein- und aussteigen. Bei den älteren Personen und den Kindern machten sie Hausbesuche. Sonst gab man einfach

die Geschenke ab. In Spitzenzeiten besuchten wir mehr als zwanzig Haushalte in und ausserhalb der Schmiedgasse.

Ab den 1980er-Jahren gab es weniger Kinder in der Schmiedgasse und der Samichlais wurde immer seltener verlangt. Auch aussen herum. So verzichteten wir schliesslich darauf, Zipfli und Ankemedili zu verteilen – nicht zuletzt auch aus finanziellen Gründen. Denn die Bescherung kostete doch jedes Mal um die 2500 Franken. Seither geht der Schmiedgass-Samichlais nur mehr zu Familien mit Kindern, die sich anmelden. Letztes Jahr war es eine einzige Familie. Aussentour gibt es keine mehr. Statt dessen organisieren wir einen Samichlais-Abend, für alle gemeinsam. Das erste Mal

fand dieser Anlass am 1. Dezember 2002 statt, und zwar bei der Einweihung des Helgenstöcklis des heiligen Eligius.

Die Idee zum Eligius-Helgenstöckli entstand eines Abends in der Melachere. Es zeichnete sich ab, dass die Kapuziner wegziehen und Kloster sowie Kirche verkaufen würden. Da sagten wir uns: «Wir brauchen eine neue Kapelle!» Wir Schmiedgässler gingen ja früher zu den Kapuzinern in die Kirche. Am selben Abend noch brachten wir eine Bauabspernung auf den Parkplätzen vor dem Haus von Bruno Leuthold an mit einem Schild: «Baustelle wegen Baus einer Kapelle». Bruno nahm die Abspernung weg. Doch wir bestanden darauf, dass wir ein Baugesuch für eine Kapelle eingeben würden. Bruno brachte dann den Vorschlag des Helgenstöcklis und stellte den Platz vor seinem Haus zur Verfügung. Es gab ja früher schon ein Marienhelgenstöckli, im Rank hinten, das aber mit der Renovation des Hauses weggkam. Bruno regte auch an, das neue Helgenstöckli dem heiligen Eligius zu widmen, dem Patron der Schmiede, Goldschmiede und Schlosser. Die künstlerische Gestaltung übernahm José de Nève, die Schlossereiarbeiten machte die Firma Leuthold. Das Eisentor stammt vom Rathaus; man hatte es dort bei der Renovation 1998/1999 entfernt und Bruno hatte es seither in der Werkstatt aufbewahrt.

Die Einweihung des Helgenstöcklis fand also am 1. Dezember 2002 statt, dem Patronatstag des heiligen Eligius, in Anwesenheit von Gästen von ausserhalb der Schmiedgasse, u.a. der Kapuziner und dem Unüberwindlichen Grossen Rat. Der Abt von Engelberg machte die Einsegnung. Seither kommt der Schmiedgass-Samichlais immer am 1. Dezember. Das geht wie folgt vor sich: Die Trüchler holen ihn beim Spittel ab, ziehen dann vom Sternen durch die Schmiedgasse bis zum Eligiusplatz, wo der Samichlais eine Rede hält und die Schmiedgässler beschenkt. Es gibt Miis, Veigel und Grittibänze aus der Schmiedgass-Backstube und Marroni für alle, zu besonderen Anlässen auch

Bratchäs. Dann begleiten die Trüchler den Samichlais wieder bis zur Schmitte, wo er durch das Schmittegässli verschwindet.

PS. Am 1. Dezember 2012 feierte die Schmiedgasse das zehnjährige Jubiläum des Eligius-Helgenstöcklis. Eingeladen waren die Gemeindepräsidentin und der Kulturminister von Stans, der Direktor der Stanserhornbahn (der sich entschuldigen liess) und, wie bei der Einweihung, der inzwischen ehemalige Abt von Engelberg. Eingeladen waren auch der Verleger, der Fotograf und die Autorinnen dieses Buchs. Denn, so die Begründung der Schmiedgässler: Der Schmiedgass-Samichlais gehöre in ein Buch über das Samichlais-Brauchtum von Stans, andernfalls man ein eigenes schreiben werde. (ef)